Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 32 (1938)

Heft: 10

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So ungefähr sieht der "Stundenplan" aus für unsere Soldaten. Ich denke mir, es interes= siert die Taubstummen auch, zu erfahren, was eigentlich unsere Soldaten den lieben, langen Tag machen. In einem schönen, alten Liedlein steht geschrieben: "Soldatenleben, ei das heißt lustig sein." Gewiß, es gibt manche fröhliche Stunde, doch im ganzen genommen ist die Soldatenzeit eine strenge, ernste Zeit; es braucht da Männer. Und die Rekrutenschule ist eine Männerschule, da kann man keine "Weichlinge" brauchen. So eine Schule würde auch den Taubstummen gut tun. Nicht der Mann mit den stärksten Muskeln hat es am leichtesten, sondern der Soldat, der einen festen Willen hat, einen starken Charakter. Das ist vielleicht das Wichtigste im Leben, ein starker Charakter. Nicht nachgeben, nicht weich werden, auf die Zähne beißen, durchhalten! Trot Hunger und großem Durst weitergraben; trot großer Bla= sen an den Küßen und starken Schmerzen weiter marschieren; trotzdem der "Aff", d.h. der Tornister, uns fast zu Boden drückt, ein Liedlein singen; tropdem man todmüde ist, noch auf die Wache gehen und einsam Schild= wach stehen; tropdem die Augen fast zufallen wollen, sich zusammenreißen; trotzem man kaum noch schnaufen kann vom langen Laufen, wieder weiter stürmen.

"Soldat sein" heißt nicht etwa nur "schießen" tönnen. "Soldat sein" heißt entbehren, verzichten können. Das muß der Soldat lernen. Er hat kein weiches Bett, er hat kein feines Effen, er hat kein warmes Waffer zum Waschen. Bei Nacht und Nebel, bei Regen und Sturm, Kälte und Schnee muß er oft draußen sein. Er muß verzichten auf die Annehmlich= keiten des Lebens, verzichten auf das "Sofa", auf das Bequeme und Angenehme. So ist das Soldatenleben, hart aber männlich. So war es immer und wird es bleiben.

Aber meine lieben taubstummen Miteid= genossen! Seute, im modernen Arieg, muß nicht nur der Soldat an der Front (vorn im Krieg) stark sein, nicht nur der Soldat muß entbehren und verzichten. Nein, jedermann. Auch die Frauen und Kinder und alten Leute, die daheim bleiben, auch die Taubstummen. Hart und graufam ist der Krieg. Das müssen alle wissen. Und alle, die daheim bleiben, müs= fen hart und stark sein. Sie müssen hart arbeiten, sie müssen entbehren (es gibt weniger zu effen), sie müffen nicht verzweifeln und jammern. Sie müssen einander trösten, alle müffen dem Vaterland helfen. In einem fünftigen Kriege ist eigentlich jeder Schweizer und jede Schweizerin ein Soldat. Wir müffen jetzt schon kämpfen, um frei zu bleiben im Geist, frei von Haß gegen den Bruder (auch den außländischen Bruder), müssen aber auch heute schon lernen, zu entbehren und zu verzichten. Es geht uns immer noch gut, sehr gut in un= ferem lieben Schweizerlande! Wir sollen Gott dafür danken. Wir wollen aber auch nicht auf der faulen Haut liegen, sondern uns vorbereiten, geistig und materiell unsere Beimat zu verteidigen. Wir alle müssen fest zusammen= halten, nicht immer nur schimpfen und den Bundesrat anklagen! Zusammenhalten: Das ist auch ein Stück Landesverteidigung!

W.K.

Aus der Welt der Gehörlosen

† Pauline Probst=Blumer.

Wie die große schweizerische Taubstummen= welt und mit ihr auch die schweizerische Taubstummen-Lehrerschaft durch den Tod von Herrn Adolf Lauener in große Trauer versetzt wor= den ist, so ist auch die Taubstummengemeinde in Basel=Stadt hintereinander in Trauer ver= setzt worden. Um 4. April starb nach geglückter Operation, an einer Embolie, Frau Pauline Probst-Blumer. Sie wurde geboren am 11. März 1869 in Basel und war das dritt= jüngste Kind unter ihren neun Geschwistern. In jungen Jahren als ein rechter Wildfang bekannt, bekam sie in ihrem fünften Jahr eine Hirnhautentzündung und verlor infolgedeffen das Gehör. Mit acht Jahren kam Pauline Probst in die Taubstummenanstalt nach Riehen, wo sie ihre Schulzeit voll durchlief. Nach er= folgter Konfirmation erlernte sie den Beruf einer Weißnäherin. Um 3. November 1904 verheiratete sie sich mit Herrn Hans Probst, der seinerzeit mit ihr ebenfalls in der Taubstum= menanstalt Riehen gewesen war und der den Beruf eines Optikers ausübte. Die überaus glückliche Ehe wurde gesegnet mit zwei nor= malen Kindern, und die gehörlosen Eltern durften es noch erleben, wie auch ihre Kinder sich wiederum vermählten und normale Kinder erhielten. So hatte das Großelternpaar, das 1929 das Fest der silbernen Hochzeit begehen konnte, auch noch die Freude, vier Groß-

finder zu erleben, die ihm große Freude be-Vauline Probst war eine fleißige Frau, eine vorzügliche Mutter und hatte auch ein starkes Verlangen nach dem Wort Gottes. Ihr Christentum war aber lebendig. So ruhte und rastete sie einmal nicht, bis ein ihr in der Nachbarschaft wohnender, gehörgeschädigter Rnabe in die passende Anstalt untergebracht wurde und handelte so nach dem Spruch: "Liebe Deinen Rächsten wie Dich selbst." Wir werden die fleißige Besucherin unseres Gottes= dienstes recht vermissen. Ihr freundliches, bescheidenes und aufrichtiges Wesen hat ihr unter den Schicksalsgenossen viel Freundschaft und Liebe eingetragen.

† Kunigunde Suth-Fäßle.

Am gleichen Tage, da Herr alt Vorsteher Lauener in Muri bei Bern bestattet wurde, fand sich auch die Taubstummengemeinde von Basel-Stadt ein auf dem Hörnli-Gottesacker, um von Frau Kunigunde Suth-Fäßle Abschied zu nehmen. Sie war gestorben am 13. April, am Tag nach ihrem 50. Geburtstag. Kunigunde Fäßle wurde 1888 geboren in Freiburg im Breisgau. Thre Eltern zogen nach Basel. Runigunde hatte infolge Scharlach das Gehör verloren, besuchte aber doch noch nach der Ertaubung zuerst zwei Jahre lang die öffentliche Schule in Basel. Mit neun Jahren erst wurde sie der Taubstummenanstalt Riehen zur Erziehung übergeben, wo sie hauptsächlich von Herrn Oberlehrer H. Roose unterrichtet wurde und eine gute Schülerin war. Nach erfolgter Konfirmation kehrte sie ins Elternhaus an der Klarastraße in Basel zuruck und half der Mutter im Geschäft als Maschinenstrickerin. Nach dem Tode der Eltern übernahmen die beiden gehörlosen Schwestern das Wollegeschäft und brachten es trop Arieg und Wirtschafts= not zur Blüte, da beide mit großer Intelligenz auch Fleiß und Eifer an den Tag legten. Im Jahr 1932 verheiratete sich Kunigunde Fäßle mit Herrn Wilhelm Huth, der ebenfalls in Riehen ausgebildet worden war und den Beruf eines Maßschneiders erlernt hatte. Diese The verlief überaus glücklich, konnte sie doch mit ihrem stets unternehmungsluftigen Mann schöne, weite Reisen ausführen durch halb Europa und sich einen reichen Schatz wertvoller Eindrücke sammeln. Auch kam so das Chepaar in regen geistigen Verkehr mit den gebildetsten Gehörlosen des Auslandes. Leider wurde sie an einem Auge vom Star befallen. Wohl glückte auch hier die Operation und ihre Nächsten freuten sich, daß die Augen, die so viel Schönes in der Welt geshen hatten, wieder tauglich wurden. Allein die Freude war von kurzer Dauer. Um 13. April, mitten im Ge= spräch, sank sie plöplich um, bewußtlos, von einem Gehirnschlag getroffen. Kunigunde Suth-Fäßle war eine tätige und tüchtige Geschäfts= frau und ihrem Mann eine wertvolle, treue Lebensgefährtin. Immer bestrebt, sich in der freien Zeit weiter zu bilden durch Lesen von Büchern und durch den Besuch von Licht= bilder=Vorträgen, vergaß sie aber auch nicht die Pflichten der Nächstenliebe und war den betagten Eltern ihres Mannes eine liebende und helfende Schwiegertochter und in der Taubstummengemeinde Basels wohl gelitten und geachtet. Auch bei ihr gilt: "Du bist über wenigem treu gewesen, ich will Dich über vieles setten."

Helft mit!

Aufruf an alle Taubstummen im Lande!

Arbeit und Gesundheit sind wohl die bei= den wichtigsten Dinge im menschlichen Leben, um glücklich zu sein. Zur Arbeit wollen wir auch unsere taubstummen Kinder in den Un= stalten erziehen. Fleißig und treu arbeiten kön= nen, ist für den Gehörlosen mindestens so wich= tig, als gut sprechen und lesen können. Der Taubstumme ist im allgemeinen ein guter Ar= beiter. Er könnte noch in vielen Berufen und Arbeitsstätten arbeiten, wenn wir die Arbeits= beratung und Arbeitsvermittlung besser aufbauen würden. Dazu gehört aber erst genaue Kenntnis der Arbeitsverhältnisse aller Taubstummen im ganzen Lande. Wir sollten wissen, in welchen Berufen Taubstumme arbeiten, welche Berufe sich besonders eignen, wie die Arbeits= und Lohnverhältnisse sind usw. In Amerika arbeiten Taubstumme in über 200 verschiedenen Berufen. Ich bin sicher, in der Schweiz sind auch noch viele Möglichkeiten vorhanden. Mit der Umstellung der Wirtschaft auf Großbetriebe nimmt auch bei uns die Zahl der angelernten Berufe zu. Wir müffen uns dementsprechend umstellen, neue Möglichkeiten suchen; Möglichkeiten, die findige Taubstumme schon selbst gefunden haben.

In der nächsten Zeit wollen wir darum eine

schweizerische Statistik aufstellen über die Arbeitsverhältnisse aller Taubstummen. Alle Taubstummen im Lande sollen durch die Um= frage erfaßt werden. Alle, die beruflich tätig sind, alle, die einen Beruf erlernten, sollen bitte antworten. Auch alle, die jetzt vielleicht arbeitslos sind oder den Beruf gewechselt ha= ben, sollen den Fragebogen ausfüllen. Keiner fehle. Die Taubstummen müssen zusammen= stehen, muffen einander helfen. Die Herren Taubstummenpfarrer und die verschiedenen Un= staltsdirektionen werden uns bei der Umfrage behilflich sein. Daneben werden aber noch viele Taubstumme im Lande sein, die den Anstalten oder Pfarrherren nicht bekannt sind. Auch diese Leute wollen bitte antworten.

Alle Taubstummen, Männer und Frauen, die in einem gelernten oder angelernten Beruf arbeiten, mögen mir bitte umgehend ihre Adresse mitteilen. Ich werde ihnen dann einen einfachen, kurzen Fragebogen zustellen, den man genau lesen, sorgfältig ausfüllen und mir wieder senden soll. Jeder Taubstumme denke daran, daß er seinen Kameraden einen Dienst erweist, wenn er diesen Bogen ausfüllt; vielseicht kann der eine oder andere Taubstumme eher einen Beruf erlernen, leichter eine Arbeit finden. Wollen wir nicht einander helsen?

In der nächsten Nummer der Gehörlosenseitung wird ein Beispiel des Fragebogens absgedruckt und erklärt, sodaß dessen Beantwortung nicht schwer fallen wird. Später wird dann berichtet über die erhaltenen Auskünfte. Selbstwerständlich werden keine Namen genannt.

Ich bitte nun alle Taubstummen im ganzen Lande, mitzuhelsen:

- 1. Schreiben Sie mir bitte umgehend Ihre Adresse.
- 2. Füllen Sie den Fragebogen aus, den ich Ihnen dann senden werde.
- 3. Senden Sie mir den Fragebogen zurück. W. Kung, Taubstummenanstalt Zürich.

Der Gehörlosenbund (vormals Gehörlosen-Touristenklub) St. Gallen gedenkt eine zweitägige Reise auszusühren. Als Ziel ist das Engadin oder eine Fahrt über die Furka und Grimsel gedacht. Die erstere müßte an einem sestgesetzten Termin mit der Bahn ausgeführt werden, die zweite mit einem Car Alpin. Diese Autofahrt käme samt Essen und Unterkunft auf zirka Fr. 35.— zu stehen. Nähere Auskünfte für Gehörlose in der Ostschweiz erteilt bis 20. Mai Präsident Hermann Schoop in Waldstatt.

Bajelland. Am 23. Januar 1938 fand unsere gutbesuchte 1. Generalversammlung im Soldatenstübli Kern in Liestal statt. Nach der Begrüßungsansprache des Leiters, Alb. Buser, wurde der Jahrest und Kassabericht mit Handmehr genehmigt. Trotz dem Wahlgeheimnis ist der Borstand neue bestellt und sett sich wie solgt zusammen: Leiter: A. Strub; Vizeleiter: Alb. Buser, Ormalingen, an welchen allfällige Mitteilungen zu richten sind; Aftuar: P. Zeleler; Kassier: Hs. Stingelin; Beisitzerin: Frau Stingelin-Kyburz, und Rechnungsrevisoren: Henn. Zeller und E. Förin. Der neue Leiter dankte der Versammlung für die gute Gesichäftserledigung.

Anzeige: Am 22. Mai 1938 (nur bei schönem Wetter) Ausflug nach der Schafmatt zum Baselbieter-Aargauer Gehörlosentreffen. Abmarsch beim Bahnhof um 9 Uhr.

Der F. V. G. B.-Leiter: Rarl Strub.



Die interessante Arbeit von Herrn Taubstummenlehrer Kung, Zürich, über:

Die Arbeits- und Berussverhältnisse der Gehörlosen in A. S. A.

liegt in der Geschäftsstelle Gümligen zur Einsicht auf.

Danksagung.

Es sind uns beim Heimgang unseres geliebten Gatten und Vaters

Herrn Adolf Lauener

viele Zeichen der Teilnahme, der Freundschaft, der Dankbarkeit und Wertschätzung erwiesen worden. Wir danken dafür von Herzen.

Frau S. Lauener-Herrmann.